Hamburg übermittelt und die Eisenbahnzüge beförderten an den beiden Pfingsttagen Tausende von Neugierigen nach Friedrichsruhe, die nicht allein durch den idyllischen Reiz des im frischesten Grün prangenden Sachsenwaldes angezogen wurden. Der Neugierde wurde nicht Genüge gethan; Fürst Bismarck kam trotz aller Vorbereitungen nicht dorthin und nach den Berichten von Augenzeugen soll die Enttäuschung der braven Hamburger recht groß gewesen sein. Ob der Kanzler gefürchtet hat, daß die Bürger der Hansestadt ihm nicht mehr mit denselben freundlichen Gefühlen begegnen würden, wie vor Jahren? Scherzhaft wurde gestern in Friedrichsruhe behauptet, wenn der Fürst noch im Laufe des Tages einträfe, werde er zu einer großen Demonstration gegen die Zollanschlußpläne gerade recht kommen. Natürlich unterblieb diese Kundgebung, aber die Besucher von Friedrichsruhe konnten sich wieder einmal überzeugen, welcher persönlichen Beliebtheit sich Fürst Bismarck bei den Insassen seiner ausgedehnten Besitzungen im Lauenburgischen erfreut, wenn dieselben auch den politischen und namentlich den finanzpolitischen Ideen und Maßregeln des Reichskanzlers noch so gram sein mögen. Nur das kürzlich erlassene Verbot, im Sachsenwalde, der beiläufig 82,000 Morgen schönsten Hochwaldes umfaßt, zu rauchen, können sie auch dem Gutsherrn nicht verzeihen."

Die „Kölnische Zeitung" bringt das folgende bemerkenswerthe Dementi aus Berlin:

Fortschrittliche Blätter melden und nationalliberale plaudern es ihnen nach, daß Fürst Bismarck am Tage nach Schluß des Reichstages Herrn v. Bennigsen, der bei dem Reichskanzler Mittagsgast war, erklärt habe, er werde seine Steuerzuschläge im nächsten Reichstage unverändert wieder vorbringen. Die Thatsache des Mittagessens ist ganz richtig, aber die Hauptsache falsch. Eine Erklärung wie die angedeutete ist nicht gefallen, und es ist geradezu unmöglich, daß eine irgend ein Fortschrittsblatt tränkende Quelle über den Inhalt der Unterredung zwischen dem Reichskanzler und Herrn v. Bennigsen gut unterrichtet sein kann. Herr v. Bennigsen ist wenige Stunden nach jenem Zusammensein nach Hannover abgereist und bis dahin in ganz sicherer Gesellschaft gewesen, und der Reichskanzler wird auch schwerlich dem Berliner Fortschrittsorgan eine falsche Nachricht geschenkt haben. Wer den Inhalt jenes Gespräches kennt — dies werden zur Zeit nur Wenige sein — muß aus dem Mitgetheilten darüber einen jener Lärm- und Hetznotiz ganz entgegengesetzten Eindruck empfangen haben. Diese Andeutung dürfte zunächst genügen, um Quelle und Zweck jener Erfindung begreiflich zu machen. Wir glauben zu wissen, daß zu erneuernde Steuervorlagen wie ein verdächtiger Groschen doppelt auf ihre Echtheit geprüft werden, ehe sie wieder vorgelegt werden, und auch bezüglich des Antrages auf Abänderung der Reichsverfassung ist ein geflügeltes Wort bekannt geworden, wonach dieser Gesetzentwurf wie eine Art Revolver zum Selbstschutz für Nothfälle in der Tasche gehalten werden soll. Diese Kennzeichnung stimmt dem Sinne nach so sehr mit anderen ebenfalls wohlbezeugten Aussprüchen, daß wir unsere Leser getrost darauf hinweisen können.

Von der Marine wird der „Weser-Zeitung" aus Kiel vom 17. Mai geschrieben: „Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, beabsichtigt die kaiserliche Admiralität, die Schiffe der ostasiatischen Station, sobald die kriegdrohenden Verhältnisse zwischen China und Rußland eine ihrem Anscheine nach ernsteren Charakter annehmen, durch Zusammenziehung der übrigen transoceanischen Stationen zu verstärken. Für alle Eventualitäten soll mit dem Ablösungsschiffe „Hertha" (resp. „Leipzig") die „Leipzig" (resp. „Hertha") sich zugleich nach den chinesischen Gewässern begeben. Ein Krieg Rußlands mit China würde wahrscheinlich eine Blokade seitens des ersteren Staates aller an der chinesischen Küste belegenen großen Handelsstädte zur Folge haben, wodurch der englische überseeische Handel in erster Linie, der deutsche in zweiter Linie, wie auch der dänische, französische und amerikanische arg geschädigt werden würde; ein Umstand, der zu streitigen Angelegenheiten sofort die Veranlassung bieten dürfte. Das Obercommando der Schiffe auf der asiatischen Station soll, sobald die beabsichtigte Vermehrung der Schiffe sich zur Nothwendigkeit gestaltet, dem Capitän zur See Grafen Monts übertragen werden, mit dem, nebenbei bemerkt, die obligate Versöhnung seitens des Chefs der Admiralität, Generals von Stosch, bereits erfolgt ist."

Dr. Techow †. Man schreibt uns aus Berlin vom Dienstag: „Nicht gänzlich unerwartet kommt die Trauerkunde, daß der preußische Landtagsabgeordnete Stadtrath Dr. Techow heute früh seinen längeren, schweren Leiden erlegen ist. Für die nationalliberale Partei, welcher der Verstorbene, nachdem er an ihrer Begründung einen hervorragenden Antheil gehabt, bis zuletzt angehörte, ist sein Hinscheiden ein schwerer, schmerzlicher Verlust. Die Bedeutung seiner parlamentarischen Thätigkeit eingehend zu würdigen, behalten wir uns vor; einstweilen wollen wir nur hervorheben, daß Dr. Techow, am 16. December 1807 geboren, seit 1849 Director des Gymnasiums zu Rastenburg, im Jahre 1858 als Vertreter des Wahlkreises Friedland-Rastenburg-Gerdauen in das Abgeordnetenhaus eintrat. Zuerst Mitglied der Fraction Vincke schloß er sich später der Fortschrittspartei an, bis er im Jahre 1866 die nationalliberale Partei begründen half. Seine Hauptthätigkeit als Abgeordneter entfaltete er bis zum Jahre 1866 in der Budgetcommission, später in der Unterrichtscommission, deren Vorsitzender er seit 1867 geblieben ist. Von 1871 bis 1878 war Dr. Techow zugleich Mitglied des Reichstags für Lennep-Mettman. Neben seiner parlamentarischen Thätigkeit wird ihm die Energie und Entschlossenheit, mit welcher er unter den Führern im Kampfe gegen die kirchliche Reaction wacker gestritten hat, in den weitesten Kreisen ein dauerndes, ehrendolles Andenken sichern. Als Mitglied des Gemeindekirchenraths von St. Jacobi, als Vorstandsmitglied der Kreissynode Berlin-Cölln, als Mitglied der brandenburgischen Provinzialsynode und der außerordentlichen Generalsynode ist Dr. Techow ebenso mit Festigkeit und Unerschrockenheit, als mit Besonnenheit für die liberal-kirchliche Richtung und die Rechte der Kirchengemeinden eingetreten. Auch in jene Kreise reißt der Tod des Mannes, um den wir trauern, eine schwer auszufüllende Lücke."

* * *

Graf Taaffe sitzt fest im Sattel, denn wie es heißt, befindet sich Oesterreich in einer Cabinetskrise, die aber keinen Systemwechsel in sich schließt. Wie man dem „Pester Lloyd" aus Wien meldet, würde Graf Taaffe sofort nach Erledigung des Budgets im Herrenhause und Vertagung des Reichsrathes die Demission des Gesammtcabinets geben. Man zweifelt nicht, daß Taaffe mit der Neubildung des Cabinets betraut werden wird. Ausscheiden werden die Minister Stremayr, Horst und Kriegsau. Die Verhandlungen mit Besenyo wegen Uebernahme des Finanzportefeuilles blieben resultatlos; die Rechte candidirt den Ackerbauminister Grafen Falkenhayn für die Stelle, jedoch kaum mit Erfolg. Das Montanwesen soll aus dem Ackerbauministerium ausgeschieden und mit dem Handelsministerium vereinigt werden. — Die Erbitterung in Böhmen ist auf das Höchste gestiegen; daher rüsten sich denn auch die Deutschen zu entsprechender Abwehr. Der Universität Prag solle und müsse ihr deutscher Charakter gewahrt bleiben. So sprach bei der jüngsten akademischen Feier in Prag der Decan der philosophischen Facultät, Professor Willkomm:

„Wer dächte nicht heute an den Stifter unserer Universität, an Karl IV.? Er war ein deutscher Mann und dies wäre Grund genug, um zu erweisen, daß diese Universität eine dem deutschen Volke gewidmete ist. Karl IV. kann sich rühmen, die erste Universität im Deutschen Reiche gegründet zu haben; daraus geht hervor, daß er sie für das ganze deutsche Vaterland gegründet hat. Die deutsche Universität Prag ist Jahrhunderte lang eine Leuchte deutscher Wissenschaft und Cultur gewesen — sorgen wir dafür, daß sie es auch ferner bleibe!"

Wir stellen nachfolgend eine Reihe Telegramme zusammen, welche uns das Wolff'sche Bureau aus Konstantinopel vom Dienstag zugehen läßt: Die Pforte hat noch keine Mittheilung über den angeblichen Vorschlag Englands, betreffend den Zusammentritt einer europäischen Conferenz, erhalten. — Hier verlautet, der König von Griechenland werde sich persönlich wegen Regelung der griechischen Frage an die Großmächte wenden. — Die Nachricht der „Times", daß Frankreich wahrscheinlich die Initiative ergreifen werde, um von der Pforte die Annahme einer internationalen Commission zur Ueberwachung der türkischen Verwaltung zu verlangen, wird in gut unterrichteten Kreisen als unrichtig bezeichnet. — Der Finanzminister Edibb ist von seinem Posten zurückgetreten und zum Generaldirector der indirecten Steuern ernannt worden; das Finanzministerium übernimmt an seiner Stelle Zoubhi.

Fürst Milan wird sich im nächsten Monate zum Besuche des kaiserlichen Hofes nach Wien begeben. Dagegen sind zwischen Rumänien und Bulgarien in aller Stille die diplomatischen Beziehungen abgebrochen worden. Der rumänische Agent Stourdza hat schon vor einigen Tagen Sofia mit Urlaub verlassen und zwar wegen Differenzen bezüglich der mohamedanischen Banden, welche — nach Meinung Bulgariens — unter Begünstigung der rumänischen Verwaltung sich in der Dobrudscha gebildet hatten, um in Ost-Bulgarien einzufallen. Wie nun weiter aus Sofia gemeldet wird, hat nunmehr auch der bulgarische Agent in Bukarest, Georgjew, seine Entlassung gegeben und ist nach Sofia zurückgekehrt.

So weit die Ergebnisse vorliegen, sind die italienischen Wahlen dem Ministerium Cairoli günstig ausgefallen. Es sind eine große Anzahl von Stichwahlen nothwendig geworden, die am Sonntag erfolgen; es ist aber schon in diesem Augenblicke gewiß, daß der innerhalb der liberalen Partei ausgebrochene Zwist zumeist der Rechten, den sogenannten Constitutionellen, zu Statten kommt. Die Dissidenten der Linken, welche ihre Losung von Crispi, Nicotera und Zanardelli erhalten, werden allerdings auch in der neuen Kammer in der Lage sein, das Ministerium Cairoli-Depretis, falls sich dasselbe an der Regierung erhält, in die Enge zu treiben. Da diese Fractionen sich aber nicht der Ueberzeugung verschließen können, daß ein weiteres Experiment, durch einen parlamentarischen Handstreich in den Besitz der Regierungsgewalt zu gelangen, leicht zu einem entscheidenden Siege der Conforteria führen würde, so bleibt abzuwarten, ob Crispi und Nicotera ihre Intriguen gegen das Cabinet sogleich wieder beginnen oder vorziehen werden, durch eine Aussöhnung mit dem letzteren ihre Bestrebungen zu fördern. Ueber den Verlauf der Wahlen liegen folgende telegraphische Mittheilungen vor:

Rom, 18. Mai. Es sind bis jetzt im Ganzen 336 definitive Wahlen bekannt; von den gewählten Deputirten gehören 117 der constitutionellen und 156 der ministeriellen Partei an, während 63 Gewählte Dissidenten sind. Von den erforderlichen 147 Stichwahlen dürften voraussichtlich 54 zu Gunsten der Constitutionellen, 74 zu Gunsten der Ministeriellen und 19 zu Gunsten der Dissidenten ausfallen. Aus einigen 20 Wahlcollegien fehlen die Resultate noch; bei etwa 15 gewählten Deputirten läßt sich die Parteistellung nicht mit Sicherheit angeben, weil sie in den Listen verschiedener Parteien als Candidaten aufgestellt waren. — Bisher verloren die Dissidenten 18 frühere Sitze und gewannen 3 neue, die Ministeriellen verloren 20 Sitze und gewannen 15 neue, die Constitutionellen verloren 5, gewannen dagegen 25 Sitze. Die Parteiverhältnisse in der neuen Kammer hängen von dem Ausfall der Stichwahlen ab.

Pariser Berichte betonen, daß der Rücktritt des französischen Ministers des Innern, Lepère, und dessen Ersetzung durch den bisherigen Unterstaats-Secretair Constans ohne Bedeutung für die politische Signatur und die allgemeine Politik des Cabinets sein wird. Officiös werden als Gründe für die Demission Lepère's dessen geschwächter Gesundheitszustand, sowie der Mangel an Autorität über die Fraction der „Union Républicaine" angegeben, welche letztere Lepère vertrat und die in neuester Zeit der Regierung scharfe Opposition macht. Die fortschrittlich-radicalen und ebenso die conservativen Kreise verhalten sich dem Ministerwechsel gegenüber gleichgültig oder spöttisch. Constans ist entschiedener Opportunist und Gambettist, wird aber zugleich von denjenigen Personen patronisirt, welche die Regierungspolitik wieder mehr nach dem linken Centrum hinzudrängen suchen. Unrichtig ist, wie es heißt, daß in seiner Ernennung die Symptome eines Zurückweichens in der gegen die geistlichen Genossenschaften eingeschlagenen Politik zu sehen seien. — Wir geben im Anschluß noch das folgende Telegramm aus

Paris, 18. Mai. Der Bischof von Poitiers, Cardinal Pie, ist gestorben. — Der Minister des Innern, Constans, hat sich heute nach Reims begeben, wo die Arbeitseinstellungen einen ziemlich bedenklichen Charakter angenommen haben. — In Roubaix dauert die Arbeitseinstellung noch wie bisher fort; die Hoffnung auf eine Besserung hat sich nicht erfüllt. Einige Arbeiter, welche die Arbeit in der letzten Woche wieder aufgenommen hatten, haben sie aufs Neue niedergelegt; die Streikenden scheinen nach bestimmten Anweisungen zu handeln.

Der belgische Bischof Dumont ist vom Papste seines Amtes entsetzt worden. Dieser hochgestellte Prälat, der zu dem klerikalen Kriege gegen das Schulgesetz in Belgien die eigentliche Losung und Weisung ausgegeben und durch seinen brennenden Eifer sämmtliche Bischöfe mit fortgerissen hat, kündigt plötzlich, nachdem die Kirchenzucht gegen ihn persönlich angewandt worden ist, dem Papste oder, wie er jesuitisch unterscheidet, dem von dem göttlichen Rechte abgefallenen Cardinal Pecci den Gehorsam, ja, die Achtung, und spricht von dem Oberhaupte der Kirche in Ausdrücken, wie sie aus dem Munde von Freidenkern und Atheisten nie erhört worden sind. Ist der Mann geistesverwirrt, wahnsinnig, verrückt, wie Diejenigen behaupten, welche ihn aus dem Amte gestoßen haben, so war er es auch schon damals, als er den „Schulkrieg" entflammte und im Namen der unfehlbaren Kirche die Gläubigen gegen den Staat hetzte. Ist er aber bei Verstande, wie er es immer gewesen, ist er nur einer Partei unbequem und unleidlich geworden, wie kommt er dazu, sich jetzt gegen den unfehlbaren Papst aufzulehnen? So fragt ein Correspondent in einem Berichte aus Brüssel an die „K. Z.". Das „B. T." enthält über den erwähnten Vorgang folgende Depesche:

Brüssel, 18. Mai. Seit Luther's Zeiten erlaubte sich noch kein Prälat dem Papste gegenüber, was der wegen angeblicher Geisteskrankheit abgesetzte Bischof von Tournay, Dumont, in einem Schreiben an ein liberales Blatt sich gegen Papst Leo XIII. herausnimmt. Bischof Dumont beruft sich in seinem Schreiben auf die Gesetze der Natur und will, wie er sich ausdrückt, „Pecci (Familienname des Papstes) vor Gericht belangen", weil derselbe ihn (Dumont) für wahnsinnig ausgiebt.

Spanien ist ein schwer zu regierendes Land. Auch jetzt wieder steigen am Horizonte des Ministeriums Wolken auf, die Herrn Canovas del Castillo zu denken geben. Von Madrid aus wird telegraphirt, die sämmtlichen liberalen dynastischen Parteien hätten sich vereinigt, um das Cabinet Canovas zu bekämpfen. Die radicalen und demokratischen Fractionen der Linken seien nunmehr isolirt. Die parlamentarische Schwenkung mache es möglich, daß ein Ministerium der liberalen Monarchisten ans Ruder gelange. Dazu hat, um einem „längst gefühlten Bedürfnisse" abzuhelfen, die Insel Cuba sich von dem Insurgentenführer Calixto Garcia mit einer republikanischen Regierungsform beschenken lassen. Derselbe, ein alter Rebellenchef, war vor Kurzem mit einigen Abenteurern auf der Insel gelandet und hat sich in die unzugänglichen Regionen der Sierras del Cabre zurückgezogen, wo ihm der General Blanco hart auf den Fersen sitzt. Das republikanische Vergnügen dürfte sonach nicht von langer Dauer sein.

Die russische Regierung soll in Folge des Beschlusses der Pekinger Regierung, den Gesandten Chunghow enthaupten zu lassen, den Entschluß gefaßt haben, ihren Geschäftsträger aus Peking abzuberufen und ihre Angehörigen in China unter den Schutz der Vereinigten Staaten zu stellen. Uebrigens dürfte der unglückliche Chunghow noch mit dem Leben davon kommen. Derselbe soll nämlich, wie das von der Kaiserin-Wittwe am 3. März unterzeichnete Edict besagt, erst nach Jahresfrist enthauptet werden. Solche Urtheile sind in China gebräuchlich und werden „Tschian-kan-how" genannt, was so viel bedeutet, als im Gefängnisse gehalten und in späterer Zeit hingerichtet werden. Personen, über welche ein solches Urtheil gesprochen worden ist, haben die Chance, bei besonderen Gelegenheiten, wie z. B. Geburtstagen, Vermählungen in der kaiserlichen Familie ꝛc., begnadigt zu werden, und man hält es für sehr wahrscheinlich, daß Chunghow noch viele Lebensjahre vor sich hat.

Die letzten Nachrichten aus Afghanistan lauten ziemlich beruhigend. In Kabul sind, wie der „Daily News" aus Lahore vom 13. d. Mts. gemeldet wird, mehrere Botschaften von Abdurrahman eingegangen, welche die Bevölkerung vor jedem Widerstande gegen die Engländer warnen. Abdurrahman hat die vor Kurzem in Badakhshan ausgebrochenen Ruhestörungen unterdrückt und die Rädelsführer gefangen genommen. Für den Augenblick ist Abdurrahman unbestrittener Herr des nördlich vom Hindu-Kusch gelegenen Gebietes.

Kriele & Klewitz,
Katharinenstraße 3, dicht am Markt,
offeriren in vorzüglichen Fabrikaten zu anerkannt niedrigsten Preisen:
Kinderwagendecken, Schlafdecken, Reisedecken, Tischdecken, Teppiche, Läufer etc.

Strohhüte garnirt und ungarnirt empfehlen billigst
Theodor Rössner, Reichsstrasse 3. | Franz Walther, Thomaskirchhof 1.

Neuheiten in
Kragen und Rüschen,
von 5 Mtr. ab Original-Fabrikpreise.
Pauline Gruner, Reichsstraße 52.

Briefbogen mit Ansicht von Leipzig.
Verlag von O. Th. Winckler,
in allen Schreibwaaren-Handlungen.

Aux Caves de France, Reichsstr. 5,
Weinhandlung zur Einführung chemisch untersuchter, reiner, ungegypster französischer Weine. Neu: feines Frühstück und Abendbrod, kalt oder warm, incl. Butter und Käse und ¼ Liter Wein à 90 ₰. Renommirte Table d'hôte von ½1—3 Uhr à Couvert ℳ 1.55, im Abonnement ℳ 1.35 incl. ¼ Liter Wein.
Heute Menu: Kartoffelsuppe. Italienischer Salat. Nudeln mit Rindfleisch. Schweinscarré. Compot, Salat, Butter und Käse.

Tageskalender.

Kaiserliche Telegraphen-Anstalten.

1. K. Telegraphenamt 1: Kleine Fleischergasse 5.
2. K. Postamt 1 (Augustusplatz).
3. K. Postamt 2 (Leipzig-Dresdner Bahnhof).
4. K. Postamt 3 (Barrischer Bahnhof).
5. K. Postamt 4 (Mühlgasse).
6. K. Postamt 6 (Weststraße).
7. K. Postamt 7 (Ranstädter Steinweg).
8. K. Postamt 8 (Eilenburger Bahnhof).

Das K. Telegraphenamt 1 ist ununterbrochen geöffnet; die anderen (Zweig-) Anstalten haben dieselben Dienststunden wie bei den Postschaltern.

Landwehr-Bureau im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage links (über der Wache befindlich). Die Bureauzeit ist Wochentags von 8 bis ½1 Uhr Vormittags und Nachmittags von ½3 bis ½5 Uhr. Sonn- und Festtags wie bisher.

Oeffentliche Bibliotheken:
Volksbibliothek II. (I. Bürgerschule) 7—9 U. Ab.
Volksbibliothek IV. (Klosterg. 6, II.) 7—9 U. A.

Pädagogische Centralbibliothek (Comeniusstiftung) Sidonienstraße 51, geöffnet Mittwoch u. Sonnabend von 2—4 Uhr.

Städtisches Museum, geöffnet von 10—4 Uhr. Eintrittsgeld 50 ₰. (Das im Erdgeschoß neben dem Carton-Saal befindliche Kupferstich-Cabinet von 10—2 Uhr. — Eintritt unentgeltlich.)

Del Vecchio's Kunst-Ausstellung, Markt Nr. 10 Kaufhalle, 9—5 Uhr.

Patentschriften liegen aus Neumarkt 19, I. (Handelskammer) 9—12, 3—5 Uhr.

Kunstgewerbe-Museum, Thomaskirchhof 20, Sonntag 10—1 Uhr, Montag, Mittwoch und Freitag 11—1 Uhr Mittags unentgeltl. geöffn. — Unentgeltl. Auskunft und Entgegennahme von Aufträgen auf Zeichnungen und Modelle für kunstgewerbliche Arbeiten an allen Wochentagen Mittags 12—1 Uhr.

Vorbildersammlung für Kunst-Gewerbe, Grimm. Steinweg Nr. 17, Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag 11—1 Uhr unentgeltl. geöffnet. Unterricht im kunstgewerblichen Zeichnen für Erwachsene weibl. Geschlechts am Dienstag und Donnerstag 12—2 Uhr seitens des Inspectors, Prof. A. Scheffers, für 10 ℳ aufs Halbjahr. Unentgeltlicher Unterricht im Freihand- und Ornamentzeichnen unter Leitung des Ebengenannten für Erwachsene männl. Geschlechts Montag, Mittwoch und Freitag Abends 7—9 Uhr im Wintersemester.

Museum für Völkerkunde geöffnet Dienstags und Donnerstags von 11—1 Uhr und Sonntags von 10—1 Uhr.

Schützenhaus Aquarium für See- und Süßwasser geöffnet von 9 Uhr früh bis 11 Uhr Abends.

Zoologischer Garten, Pfaffendorfer Hof, tägl. geöff.

Schillerhaus in Gohlis täglich geöffnet.

Paris. **Eduard Tovar** Leipzig.
en gros. Petersstr. 32. en détail.
Japan- und China-Waaren (directer Import), Tablettes in allen Grössen und Formen, Gläser- und Flaschenuntersetzer etc. etc. zu den billigsten Preisen, Neuheiten in Silberschmucksachen, echt und imitirt, **Pariser Fantaisie-Meubles**, Blumenständer, Etagèren, Jardinièren, Vasen, Schaalen, Tafelaufsätze etc. Grösst. Lager Talmi-Uhrketten etc. Reichste Ausw. Fächer.

Verkauf u. Einkauf von Uhren, Gold, Silber, echten Steinen, Schmucksachen, Münzen, Alterthümern bei **F. F. Jost**, Grimma'scher Steinweg 4, nahe der Post.

Chinesische Theehandlung
von **Kretschmann & Gretschel**, Katharinenstr. 18.

Gummi-Waaren-Basar
5. Petersstrasse 5.

Gummi- und Gutta-Percha-Waaren-Lager und **engl. Ledertreibriemen** bei
18 Schützenstrasse. **Gustav Krieg.**

Verkauf und **Einkauf** von Antiquitäten, Münzen etc. bei **Zschiesche & Köder**, 25 Königsstr. 25.

Jalousie-Fabrik
aller Systeme.
Solide Ausführung. Preise mässig. Beste Referenzen. Probefenster mit Jalousien stehen zur Ansicht bereit. Aufträge erbitte möglichst vor Eintritt der heissen Jahreszeit, um rechtzeitig liefern zu können.
F. Bertheld,
Plauenscher Platz No. 6.

Resonator-Flügel und -Pianinos
aus der königl. sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik von **Ernst Kaps** in Dresden hat zum Verkauf und empfiehlt als vorzügliche, namentlich durch Fülle und Noblesse des Tons ausgezeichnete Fabrikate
E. W. Fritzsch, Königstrasse 24.